

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am XXI. Sonntage nach Trinitatis. Der schwache Glaube.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190

rusalems, und wir kommen zu der Hochzeit des Lammes, dazu wir berufen sind. Deinem Namen sey Lob und Preis, Ehre und ewiger Ruhm, und Danksagung. Amen! Amen!

Am XXI. Sonntage nach Trinitatis.

Der schwache Glaube.

Jesus Christus helfe unserer Schwachheit auf durch den Heiligen Geist, den er uns verheissen hat, und mache uns stark und fest im Glauben.

In Schwachen im Glauben nehmet auf. Diese Regel gab Paulus den gläubigen Römern c. 14, 1. zeigt aber damit auch an, was für ein Zustand in der ersten Christlichen Gemeinde zu Rom gewesen sey. Er hatte c. 1, 8. von ihnen gesagt: Er dancke seinem GOTT durch Jesum Christum ihrent halben, daß man von ihrem Glauben in aller Welt sage. Dis giebt klärllich genug zu erkennen, daß nicht allein eine ziemliche Menge der Gläubigen sich daselbst müsse gefunden haben, sondern, daß auch ihr Glaube seiner Grösse und Stärke wegen, einen gar herrlichen Schein und Glanz in alle Lande von sich gegeben. So waren denn nun da nicht lauter Schwach-

II, Theil. 31 gläu

gläubige, sondern es mußten, wo nicht die allermeisten, doch gewiß deren eine gute Anzahl seyn, die starckgläubig waren, zu welchen Paulus sagen konnte: Den Schwachen im Glauben nehmet auf, wie nemlich mehrere Gesunde einen leiblich Schwachen und Krancken unter sich nehmen, und denselben warten und pflegen, bis er gesund wird. Hierin war also der Zustand der damaligen Römischen Gemeinde von dem heutigen Zustande der Christlichen Gemeinen gar weit unterschieden. Denn obgleich in den heutigen Gemeinen das Evangelium auch verkündigt wird, und so wol die H. Taufe als das Abendmahl nach Christi Einsetzung in denselben befindlich ist, und sich iedermon zur Lehre Christi äußerlich bekennet, so ist doch um die Leute, aus welchen die Gemeinen bestehen, insgemein gar anders, als dort, beschaffen. Denn da sind viele, die sich Christen nennen, die aber von dem rechtschaffenen Wesen, so in JESU ist, gar weit entfernt sind; ist aber dennoch ein Segen darin übrig, so sinds mehrtheils Schwachgläubige, die rechte grüne und Fruchtbringende Kraft des Glaubens zeigt sich leider! an wenigen. Indessen bleibt die Regel Pauli beste: Den Schwachen im Glauben nehmet auf. Je mehr der Schwachen heutiges Tages in den Gemeinen sind, je nöthiger ist die Ausübung solcher Regel: und der, der an andern die Schwachheit des Glaubens erkennet, muß sich selbst in der Armut des Geistes dergestalt zu bewahren suchen,

chen, daß er sich selber nicht für starck halte, sondern sich des freue, daß ihn die Gnade und Kraft Jesu Christi unterstützet und stärcket. Siehet er an seinem Bruder eine Schwachheit, so muß er wissen, daß es dem Herrn ein leichtes sey, denselben zu stärken. Und wer weiß, ob nicht der andere morgen an ihm seine Schwachheit erkennen wird? Ich will dis iezo nicht auf euren Zustand appliciren, sondern davon hernach reden; wißet aber, daß iezo mit gutem Bedacht vom schwachen Glauben gehandelt werden soll. Seyd dabey aufmercksam, ihr seyd schwach-oder starckgläubig, auf daß, so ihr schwach seyd, ihr ietzt lernet, wie ihr euren Zustand ansehen sollet, oder, so ihr starck seyd, aus dem Exempel Christi lernet, wie man den Schwachen im Glauben aufnehmen müsse. Hierzu bedürfen wir allesamt der Gnaden-Wirkung und des kräftigen Beystandes Gottes und seines Geistes, und also laßt uns Gott demüthiglich darum bitten in dem Gebet des Herrn, und in dem Christlichen Gesang: Nun bitten wir den Heil. Geist 2c.

TEXTUS.

Joh. IV, 47 -- 54.

Und es war ein Königscher, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser horete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohn, denn er war todt krank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen

312

und

und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht, Der Königliche sprach zu ihm: **ΣΕΡΧ**, Komm hinab, ehe denn mein Kind stirbet. **ΙΗΣ**us spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubte dem Wort, das **ΙΗΣ**us zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Anechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merckte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher **ΙΗΣ**us zu ihm gesagt hatte, dein Sohn lebet: Und er gläubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das **ΙΗΣ**us that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Soll denn aus unserm ieho verlesenen Evangelischen Text für dismal angezeigter maffen in Einfältigkeit gehandelt werden

Von dem schwachen Glauben.

Wir werden dabey zu betrachten haben

- I. Wie der schwache Glaube von Christo entdecket und gestrafet, und
- II. Wie er von demselben gestärcket wird.

HErr **ΙΗΣ**u, wir wissen, daß du mit unser Schwachheit Mitleiden haben kanst, und

und nicht allein mit der äusserlichen, sondern auch mit unser innern Glaubens-Schwachheit wirklich Mitleiden trägeſt, auch bereit biſt derſelben aufzuhelfen. So laß denn nun deine Kraft in unſerer Schwachheit mächtig ſeyn, verbinde das Verwundete, warte des Schwachen, gib den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Hierzu ſegne das Wort, das ieſo in deinem Namen verkündiget wird, um dein ſelbſt willen. Amen!

Abhandlung.

Erſter Theil.

Das Erſtere, das wir ieſo zu betrachten haben, iſt alſo, wie der ſchwache Glaube von Chriſto entdecket und beſtrafet wird. In unſerm vorhabenden Text wird uns erzehlet, was ſich mit einem Königiſchen, d. i. einem Königl. Bedienten des Königs Herodis, des Vierfürſten in Galiläa, begeben habe, nemlich daß ſein Sohn habe tödtlich Franck gelegen zu Capernaum, da Chriſtus ſonſt viele Zeichen und Wunder gethan, ja ſein Weſen ſo viel gehabt, daß es auch ſeine Stadt genennet wird, Matth. 9, 1. Wie nun ſonſt ohne Zweifel daſelbſt viel von dem Herrn Jeſu geſprochen ward, alſo ward ietzt alda davon geredet, daß Jeſus aus Judäa in Galiläam kommen ſey. Da diß nun der Königiſche hörte, ging er hin zu ihm, und bat ihn, daß er mit ihm

ihm von Cana, da er damals war, nach Capernaum, so ziemlich weit davon entfernt, hinab käme, und seinem Sohn, der jetzt in den letzten Zügen läge, eilend hülfe, damit ihm nicht sein Sohn, ehe er käme, stürbe. Bey diesem Königischen fand sich also ein Glaube, und das bewiese er mit der That. Denn es war nichts, das ihn bewog den HErrn Jesum zu suchen, als der Glaube, der in seinem Herzen wohnte. Aber bey diesem seinem Glauben war eine grosse Schwachheit, die er selbst noch nicht erkannte; denn er meynte, es wäre nicht möglich, daß der HErr Jesus seinem kranken Sohn helfen könnte, es sey denn, daß er sichtbarer Weise dem Leibe nach gegenwärtig wäre, die Hand auf ihn legte, und ihn dadurch, wie er andern Kranken gethan, gesund machte. Da er nun diese seine grosse Schwachheit des Glaubens nicht erkannte, entdeckte ihm dieselbe der HErr Jesus, und bestrafte sie zugleich, da er zu ihm sprach: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Ihr Galiläer, wolte Christus sagen, habt zum Theil auf dem Fest zu Jerusalem viele Zeichen gesehen, die ich daselbst gethan habe, darum gläubet ihr nun auch, die ihr mit zum Feste kommen seyd; (v. 45.) ihr solltet aber dem Worte glauben, welches euch geprediget ist, denn dis ist des Glaubens rechte Art: weil ihr aber nun so schwachgläubig seyd, daß ihr dem Wort nicht gläubet, wenn nicht Zeichen und Wunder dazu kommen, so dencket ihr denn auch, ich könne weiter nicht helfen,

als

als ihrs mit euren Augen in den geschehenen Wundern gesehen habt. Bey diesem Königlichem kam dazu, daß er ein Mann von natürlicher und weltlicher Weisheit, und äußerlicher Würde war. Wie nun sonst bey solchen Leuten die Vernunft stärker als der Glaube zu seyn pfleget, so fand sich auch bey diesem eine solche Trägheit zu glauben, daß er gedachte, der Herr Jesus könne nicht so wol abwesend, als mit dem Leibe sichtbarlich gegenwärtig seinen Sohn gesund machen. Ob aber nun gleich der Herr Jesus ihn schon deswegen bestraft hatte, er auch solche Bestrafung gerne annahm, gab er doch dieselbe aufs neue zu erkennen, indem er sprach: Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. Glaube war da in seinem Herzen, er blieb aber mit der Schwachheit noch zur Zeit verknüpft, daß er seine Bitte nicht änderte, sondern in der Zuversicht, daß ihm der Herr Jesus seine Schwachheit zu gut halten würde, darauf drang, daß der Herr Jesus mit ihm nach Capernaum, zu seinem kranken Sohn, gehen möchte. Er hätte sagen sollen: Ey, so sprich denn nur ein Wort, so wird mein Sohn gesund, wie wir dergleichen Neden Matth. 8, 8. an dem Hauptmann finden, der auch von Capernaum war; so würde man aus seinen Worten erkannt haben, daß sein Glaube stärker worden wäre, und er nun ein größeres Vertrauen zu dem Herrn Jesu gefasset hätte als zuvor. Also war denn sein Glaube im Kampf, und lag gleich wie ein Kranker in seiner Schwachheit, auch da ihn Christus entdeckete

und bestrafete. Wie wir solches auf uns zu deuten haben, werden wir hernach vernehmen.

Anderer Theil.

Next wollen wir weiter gehen, und nun zum andern auch betrachten, wie der **HERR** **IESUS** den schwachen Glauben gestärket. Er sprach zu dem Königschen, heist es in unserm Text: Gehe hin, dein Sohn lebet. Es jammerte nemlich den **HERRN** **IESUM** dieses schwachgläubigen Menschen, er vergab ihm die Schwachheit seines Glaubens, in welchem er doch so treu war, daß er sich durch die Bestrafung nicht abhalten ließ, sondern, ob wol unter einem Kampf, in seinem Vertrauen fest bliebe, und mit Bitten bey dem **HERRN** **IESU** anhielte, nicht zweifelnd, er werde ihm dennoch helfen, ob er gleich noch so hart mit ihm redete, als welches er und seines gleichen auch wol verdienet hätte. So nahm ihn denn der **HERR** **IESUS** in dieser seiner Schwachgläubigkeit auf, verwarf ihn um deswillen nicht, sondern stärckte ihn vielmehr, indem er ein weit mehrers that, als er ihm zugetrauet. Denn dahin hatte sich sein Glaube nicht erstreckt, daß der **HERR** **IESUS** auch abwesend seinem Francken Sohn helfen könnte durch ein Wort, so aus seinem Munde ginge: nun aber sollte er inne werden, und in der That erfahren, daß dem **HERRN** **IESU** solches auch möglich sey. Darum sprach der **HERR** **IESUS**: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der schwache Glaube wolte nur sehen, aber hier ward nichts gelassen als glauben, und nicht sehen. Er sollte

solte es auf dis bloss Wort Christi lassen ankomen, und ob er gleich seinen Sohn tod krank hinterlassen, doch nunmehr diesem einigen Wort CHRISTI trauen, daß er ihn werde, wenn er heim käme, gesund finden. Und so geschah es denn auch daß der Königliche nunmehr nicht weiter begehrte, daß der Herr JESUS mit ihm hinab gehen möchte, sondern sich mit seinem Glauben an dis einige Wort Christi hielte. Denn so stehet im Text: Der Mensch gläubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Was ist klärers, als daß der Herr JESUS im verborgenen des Herzens diesen Schwachgläubigen in seinem Glauben gestärket habe, und daß also dieser Mann durchs Wort Christi wirklich stärker worden in seinem Glauben. Denn, wäre sein Glaube so schwach geblieben, als er zuvor war, so würde er noch ferner angehalten haben, daß der Herr JESUS mit ihm hinab ginge! nun aber faßte er dessen Wort in sein Herz, also, daß es ihm so viel war, als wenn er den Herrn Jesum mit sich hinab genommen hätte, ja noch mehr. Denn vorhin gläubte er nur, daß seinem Sohn von dem Herrn Jesu würde geholfen werden, wenn er erst zu ihm käme und die Hand auf ihn legte; nun aber gläubte er, es sey seinem Sohn schon durch dis einige Wort geholfen, sintemal der Herr Jesus nicht in der zukünftigen, sondern in der gegenwärtigen Zeit geredet und gesagt: Dein Sohn lebet, oder ist außser Gefahr des Todes, und befindet

315

sich

sich nun wirklich wohl und gesund, wie andere Menschen. Da sehen wir denn zugleich das Mittel, dadurch der schwache Glaube damals ist gestärket worden, nemlich das Wort des HErrn Jesu, welches er mit sonderbarem Nachdruck und sehr grosser Kraft, so diesem Schwachgläubigen sein Herz durchdrungen, ausgesprochen hat.

Darauf ging nun der Königliche aus Kraft in Kraft, d. i. sein Glaube ward immer kräftiger gestärket. Denn da er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merckte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JESUS zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Die Liebe, welche die Knechte zu ihrem Herrn hatten, bewog sie, daß sie so bald, da der Krancke plötzlich gesund worden war, ihm diese fröliche Botschaft bringen, und ihn dadurch weiterer Sorge für seinen Sohn überheben wolten: aber es war eine höhere Hand darunter, die es also regierte. Er ging im Glauben also dahin, war gutes Muths und sehr getrost, und nun ausser aller Furcht seines Sohnes wegen, um des Worts willen, das der HErr Jesus zu ihm gesagt hatte. Was er da für einen Schatz in seinem Herzen hatte, wußten seine Knechte nicht: aber sie mußten ohn ihr Wissen nun die Werkzeuge

zeuge seyn, daß sein Glaube an den HErrn Jesum noch weiter gestärket und vermehret ward. Sie sprachen: Dein Kind lebet! Eben so hatte der HErr Jesus vorher zu ihm auch gesagt: Dein Sohn lebet. Dis schallte noch wieder in seinem Herzen, und erfreuete ihn; und siehe, da schallets nun auch von aussen wieder, da die Knechte sprachen: Dein Kind lebet! Ein ieder kan leicht gedencken, wie dieses nun seinen Glauben gestärket, zugleich aber auch seine Ehrerbietigkeit gegen den HErrn Jesum und die Erkenntniß seiner Herrlichkeit vermehret hat.

Hier ging es also, wie Sprüchw. Sal. 4, 18. stehet: Der Gerechten Pfad glänzet wie wie ein Licht, das da fortgehet, und leuchtet bis auf den vollen Tag. Denn da er nun forschete von seinen Knechten, die Stunde, in welcher es besser mit seinem Sohn worden wäre, und sie ihm darauf sagten, daß ihn gestern um die sieben-
de Stunde das Fieber plötzlich verlassen habe, und er da auf einmal gesund worden sey, und er sich besann, daß es just um die Stunde gewesen war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hätte: Dein Sohn lebet! siehe, da ward sein Glaube nicht nur gestärket, sondern gleichsam consummirt und vollendet, daß er nun aufs allgerewisseste erkannte und glaubete, daß der HErr Jesus wunderbarer Weise abwesend seinen Sohn gehenyet habe, auch ihn daher in seinem Herzen nun so hoch ehrete, daß er an ihn, als den Sohn Gottes, glaubete, und in solcher Glaubens-Kraft ein Pre-
di-

diger in seinem Hause ward, und alle seine Hausgenossen zu solchem Glauben brachte, wie hier stehet: Er glaubete mit seinem ganzen Hause. Und weil diese Stärkung des schwachen Glaubens von so grosser Wichtigkeit war, so setzt auch der Evangelist hinzu: Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

APPLICATIO.

Nachdem wir denn nun, Geliebte in dem HERRN, an dem Exempel des Königs schon gesehen, wie der schwache Glaube von dem HERRN Jesu entdeckt und bestraft, aber auch kräftig gestärket ist; so mercket denn zu eurem Nutzen 1) daß man aus dem schwachen Glauben keinen eiteln Ruhm, noch eine falsche Ausflucht machen müsse. Viele meynen, wenn sie den Spruch: Ich will mich nichts denn meiner Schwachheit rühmen, der zwar in der 2 Cor. 12, 9. von Paulo selbst, aber in einem gar andern Sinn gebraucht wird, zu sagen wissen, so könnten sie sich damit zur Gnüge entschuldigen, wenn man sie ihres lauen Christenthums wegen bestraft. Ich sage euch aber, daß diejenigen, die sich so keck des schwachen Glaubens rühmen, die Leute gar nicht sind, die in der That einen schwachen Glauben haben, sondern sie wollen nur unter dem Namen des schwachen Glaubens ihren Unglauben verkaufen, und stecken so voller Eigenliebe, daß sie ihren Un-

glaub

glauben nicht erkennen wollen, wenn ihnen derselbe auch gleich aus ihren Werken vorgehalten wird. Und weil sie in der Christenheit erzogen und gebohren sind, so setzen sie ohne Prüfung des schlechterdings voraus, daß sie gläubige Christen seyn: und da sie gehöret, der schwache Glaube sey auch ein Glaube, welches an sich selbst eine Wahrheit ist, so machen sie ihnen hieraus einen falschen Trost, und bereden sich, daß sie dennoch Glauben haben, obs gleich ein schwacher Glaube sey. Nun aber wissen wir ja aus dem Worte Gottes, daß der Glaube an seinen rechten Kennzeichen, nemlich aus den Früchten müsse erkannt werden. Denn wie ein Senfkornlein, obs gleich das kleinste ist unter allen Samen, dennoch seine Schärfe hat; also muß auch der Glaube, wenn er gleich noch so schwach und klein wäre, seine wahre Schärfe und Kraft in sich haben. Ist's wahrhaftiger Glaube, so ist er allezeit mit einem wahren Haß gegen alles gottlose Wesen verknüpft. Von Christo heist es Psalm 45, 8. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen; eben also muß es auch in seinem Maaß von einem ieden wahren Gliede Christi, wenns auch das schwächste und geringste wäre, heissen. Habt ihr nicht aus der Epistel an die Römer 8, 9. gelernet, daß der, welcher Christi Geist nicht hat, nicht sein ist? Es stehet nicht da: Wer Christi Geist nicht hat, der ist ein schwacher Christ, sondern, der ist nicht sein; so aber iemand Christi Geist hat, oder
der

der Geist Gottes ihn regieret, welches bey Paulo im angezogenen Ort einerley ist, so kans ja nicht anders seyn, als daß er auch Christo in der Wahrheit nachfolge, ob gleich nicht geleugnet wird, daß ihm einer mit stärckern Schritten nachfolget als der andere. Habt ihr nicht auch ferner aus der Epistel an die Galater 5, 24. gelernt, daß, die Christum angehören, ihr Fleisch creuzigen, samt den Lüsten und Begierden? Es stehet da nicht: Die Stärckgläubigen creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, sondern: die Christum angehören, sie mögen starck- oder schwachgläubig seyn. Wer nun sein Fleisch nicht creuziget samt den Lüsten und Begierden, der gehöret ihm gar nicht an, und tröstet sich vergebens des schwachen Glaubens. Habt ihr nicht weiter gehöret, daß, wer den Namen Christi nennet, abtreten soll von der Ungerechtigkeit? 2 Tim. 2, 19. Es heist nicht: Wer nicht abtritt von aller Ungerechtigkeit, der ist noch ein schwacher Christ, und hat einen schwachen Glauben, sondern: Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. Das ist eben so viel, als wenn es hiesse: So iemand nicht von aller Ungerechtigkeit abtritt, so lasse er auch den Namen Christi aus seinem Munde, und rühme sich seiner durchaus nicht; denn er gehöret ihm gar nicht an. Dannenher hütet euch vor dem leyder! allzugemeinen, aber falschen Trost,

Trost, den man sich vom schwachen Glauben machet.

Ich sage euch aber auch 2) daß ihr es euch sollet lieb seyn lassen, so euch euer schwacher Glaube, wo anders wahrhaftig ein Glaube bey euch ist, entdeckt und bestrafet werde. Die unter euch dem Königischen darin gleich sind, daß sie zwar Glauben haben, aber in sehr grosser Schwachheit, die sollen es für eine grosse Wohlthat halten, wenn sie, wie der Königische, überzeuget und zur Erkenntniß gebracht werden, was ihnen bey dem kleinen Füncklein des Glaubens, so in der Ordnung der Buße und Bekehrung in ihnen erwecket ist, noch für grosse Schlacken anhangen. Christus wird Malach. 3, 2. verglichen mit dem Feuer eines Goldschmiedes, und mit der Seife der Wäscherin. So muß ein ieder treuer Lehrer, ja in seinem Maaß ein ieder gläubiger Christ, auch seyn, daß er seinem Nächsten, nicht aus einer Tadelsucht, sondern aus herzlichster Liebe, seine Schlacken und Flecken anzeige. In wem nun eine Wahrheit ist, dem ist es lieb, daß ihm seine grosse Schwachheiten, die er noch an sich hat, zu erkennen gegeben werden, damit er davon unter herzlichem Gebet und Flehen, und in der Kraft Christi gereinigt werde.

Denn ich sage euch auch 3) daß das keinesweges genug ist, daß man sich seiner Schwachgläubigkeit wegen gerne bestrafen lasse, sondern daß man auch solche Bestrafung

zu seiner wahren Besserung anzuwenden trachten muß. Es sind manche so geartet, daß sie wol leiden können, daß man ihnen ihre Schwachgläubigkeit vorhält, und dieselbe bestrafet, es aber dabey lassen, und immer wieder einen heimlichen und zur Sicherheit leitenden Trost aus ihrem schwachen Glauben nehmen. Solche betrügen sich selbst. Denn sie sollten nun, nachdem ihnen die Schwäche ihres Glaubens gezeigt ist, sein kämpfen, und darnach ringen, daß ihr Glaube durch die von GOTT geordnete Mittel gestärket und vermehret würde. Das ste Capitel des andern Buchs vom wahren Christenthum des sel. Johann Urnds, wird billig in dieser Materie einem jeden zum Trost in seiner Schwachgläubigkeit angewiesen. Es ist aber wohl zu mercken, daß dieses Capitel von manchen gelesen wird, welche die Leute noch lange nicht sind, für die es gehöret. Denn es wird in demselben Capitel voraus gesetzt, daß einer wahrhaftig zu GOTT bekehret sey, von welcher wahren Bekehrung in dem ganzten ersten Buch ausführlich gehandelt wird. Darum thäten manche, die sich mit dem angezogenen Capitel in ihrem vermeynten schwachen Glauben trösten, besser, daß sie ihnen zuvor das erste Buch recht zu Nutz machten, damit sie sich nicht zu früh trösten, ehe nemlich eine wahre Bekehrung in ihnen vorgegangen. Indessen haben dennoch diejenigen, die in der Wahrheit Schwachgläubige sind, Ulsach GOTT zu preisen, daß er durch die Feder die

die

dieses Mannes ihnen solche schöne aus der heiligen Schrift genommene Trost-Gründe vorgelegt hat. Es sollen aber auch diese wohl merken daß es bey weitem nicht genug sey, daß sie dasselbe Capitel zu ihrem Trost lesen, sondern daß sie es viel mehr dahin anwenden sollen, daß sie hinfort in ihrem Glauben stärker werden. War ein Kranker wol mit dem Trost, daß ein kranker Mensch doch ein Mensch sey, zufrieden? Wird er nicht sagen: Ich wolte aber gerne gesund seyn. Also muß uns das auch nicht genug seyn, daß wir in unsrer Glaubens-Schwachheit getröstet und zufrieden gesprochen werden, sondern aller Trost muß dahin zielen, daß man auch gesund werde im Glauben, und zur wahren Kraft und Stärke desselben gelangen möge. Wenn dis der aufrichtige Zweck ist, so lese er das gedachte Capitel Johann Arnds vom schwachen Glauben nicht nur einmal, sondern wohl zehen und hundert mal. Denn so wird er immer eine neue Kraft des Glaubens daraus schöpfen, und sich selbst durch solchen Trost nicht einschläfern, sondern immer wackerer und freudiger im Glauben dadurch werden, und die Vermehrung seines Glaubens immer durstiger dazu anwenden, daß er der Heiligung desto ernstlicher und eiferiger nachjage.

Nun aber sage ich euch auch, 4) daß Gott keinen um seines schwachen Glaubens willen, wenns nur wahrer Glaube ist, verwirft und von sich stößt, sondern wer Glauben
 11. Theil. A a hat,

hat, Gott angenehm ist, er sey schwach oder stark im Glauben. Sehet an den Königlichem. Der Herr Jesus mußte ihm seiner Schwachgläubigkeit wegen dieses harte Wort sagen: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht; weil aber doch ein, ob wol schwacher, Glaube in ihm war, so hatte Christus Geduld mit ihm, und half seiner Schwachheit auf. Eben also habt auch ihr euch gewiß zu versichern, daß, so dis anders eine Wahrheit in euren Herzen ist, daß ihr bey der Erkenntniß der euch anlebenden Sünde zu dem Blut und Wunden eures Herrn Jesu eure Zuversicht nehmet, und in der Wahrheit Gerechtigkeit liebet und gottlos Wesen hasset, der Herr Jesus euch in solcher eurer Schwachheit gerne aufnehmen, und euch in eurem Glauben stärken wird, wie er hier dem Königlichem gethan hat, der schwachgläubig war, und dennoch weder Hülf noch Trost los von Christo wegging. Betrachtet fein, wie Christus in den Tagen seiner Niedrigkeit mit den Schwachgläubigen allenthalben umgegangen. Er spricht Matth. 9, 12. Die Starcken dürfen des Arztes nicht, sondern die Branken. Er tröstete Jairum, da er in seinem Glauben schwach werden wolte. Marc. 5, 36. Fürchte dich nicht, sprach er zu ihm, gläube nur. Das mag ihm ein ieder Schwachgläubiger wohl zueignen, und hieraus den Sinn und die Art Christi erkennen, wie derselbe einem jeden

seiz

seiner Gläubigen auf gleiche Weise will aufgerichtet wissen, wenn er beginnet in seinem Glauben zu sincken und schwach zu werden. Gedencet an jenen Vater, dem der HErr JESUS, da er mit Thränen schrye, Marc. 9, 24. Ich gläube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben, half und ihn nicht verwarf, weil er sich seines Unglaubens wegen selber richtete und bestrafete. Es ist zwar wahr, daß es dem HErrn viel lieber und angenehmer ist, wenn wir gesund im Glauben, als wenn wir darin schwach sind. Denn welchen Eltern ist nicht lieber, daß ihre Kinder gesund, als daß sie schwach sind? Indessen hat sich doch der, so im Glauben schwach und krank ist, damit billig und also mit gutem Grunde zu trösten, daß der HErr in grosser Liebe und Barmherzigkeit den Schwachen im Glauben aufnimmt, und seine Schwachgläubigkeit aus solcher Liebe nicht nur strafet, sondern auch ihm mehr Kraft darreicht, daß er stärker werde, auf daß so dann auch sein Nahme durch ihn mehr und besser denn zuvor verherrlicht werden möge.

Und so sage ich euch denn 5) daß, wenn ihr die bishero geschene Erinnerungen wohl in acht nehmet, dis der Segen und die Frucht seyn wird, daß auch euer Pfad glänge, wie ein Licht, daß da fortgehe und leuchte bis auf den vollen Tag. Wenn ihr mit der Schwachheit des Glaubens zu kämpfen habt, so kommts euch vor, es werde immer so

Aaa 2

blei-

bleiben; aber bleibet ihr nur im Kampf, haltet dabey an im Gebet und Flehen zu Gott, sehet unaufhörlich auf JESUM, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und gedencket an sein Wort, das er zu Martha sprach: Joh. 11, 40. **Hab ich dir nicht gesagt, so du glauben wirst, du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen,** so werdet ihr denn bald erfahren, wie nahe euch der Herr JESUS ist, und wie kräftig er die Schwachgläubigen aufzurichten und zu stärken weiß. **Dies haben alle Gläubige Gottes in ihrem Theil erfahren.** O wie ist da der Vortheil so groß, wenn sich der Mensch durch die Schwachheit seines Glaubens nicht hat bewegen lassen, zurücke zu weichen, und nun in der Sache, darin er sich im Glauben hat durchkämpfen müssen, die Herrlichkeit Gottes siehet! Und wenn dieses oft und oftmals dem Menschen begegnet; wie wird seine Seele durch solche öftere Erfahrung so sehr im Glauben gestärket; da findet der Mensch, was für ein grosser Unterschied zwischen dem schwachen und dem von **CHRISTO** gestärkten Glauben sey. **Sehet den Königischen an.** Da dieser noch in seiner Schwachgläubigkeit war, da maß er die Herrlichkeit des Herrn Jesu nach dem kleinen Maass seines Glaubens, daß er meynete, er könnte nicht helfen, wenn er nicht mit ihm hinab käme; da lieset man auch nicht von ihm, daß sein Haus wäre von ihm befehret und zum Glauben gebracht worden: **Aber da sein Glaube nunmehr von Christo**

Christo gestärket worden, wie war er da so bald ein ganz anderer Mann, wie war da Licht, Leben und Kraft bey ihm, wie ging er so getrost nach Hause, und griff nun auch ganz anders in seinem Hause an, ward seines Sohns und seiner Hausgenossen Prediger, und lehrte sie zu Christo. Dis will ich iezo auf euch deuten. So lange ihr so in eurer Schwachgläubigkeit forgethet, zeigt sich wenig lebendiges und göttliches bey euch; möchtet ihr aber der in euch eindringenden Kraft Jesu Christi in euch Raum und Platz geben, so würde man bald sehen, daß andere Leute aus euch würden: dann würde das Feuer eures Glaubens auch die eurigen anzünden, dann würden Eltern mit ihrem Glauben ihren Kindern und Gesinde vorleuchten, und würde dann ein besser Regiment in den Häusern, folglich auch ein größerer Segen in allen Stücken verspüret werden. Da ihr nun also dieses gehöret habt, so lasset euch doch solches zu einer Erweckung dienen, damit ihrs nicht vergeblich gehöret habt, sondern hinfort ein rechter grünender und reichlich fruchtbringender Glaube unter euch gefunden werde. Ich schliesse mit dem Spruch Jes. c. 40, 31. Die auf den Höhen harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. Amen!